Friedensarbeit im Südsudan

von Moses Monday John

Der Bürgerkrieg im Südsudan, der Mitte Dezember 2013 begann, wurde trotz des Friedensabkommens, das im August 2015 unterzeichnet wurde, im Juli 2016 fortgeführt. Das Abkommen über die Beilegung des Konflikts in der Republik Südsudan (*Agreement on Resolution of Conflict in the Republic of South Sudan - ARCSS*) schaffte es nicht den Krieg zu beenden und Frieden und Stabilität im Land wiederherzustellen. Stattdessen wurden Anfeindungen, Gewalt, Morde, Verteibung der Bevölkerung und Menschenrechtsverletzungen fortgesetzt.

Laut dem Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (*United Nations High Commissioner for Refugees - UNHCR*) sind fast zwei Millionen Südsudanes_innen aus dem Land geflohen um Schutz und Asyl in Nachbarländern zu suchen. Weitere zwei Millionen wurden intern vertrieben. Die jüngsten Berichte von Hilfsorganisationen zeigen, dass über 5.5 Millionen Menschen (in etwa 45% der Bevölkerung) von extremem Hunger betroffen sind.(1) Die Wirtschaft entwickelt sich in Richtung eines Totalzusammenbruchs.

Die Zyklen von Waffengewalt sind durchdrungen von und charakterisiert durch ethnisch basierte und politische Rivalitäten. So wurden Zivilist_innen zum Ziel, Dörfer und Lebensmittelgeschäfte niedergebrannt, Nutztiere mitgenommen und Massenvergewaltigungen von Männern in Uniformen begangen. Das soziale Gewebe ist fragmentiert, ethnischer Hass ist weit verbreitet und hasserfüllte Sprache findet Ausdruck in Sozialen Medien.

2011 wurde der Südsudan vom Sudan durch ein international anerkanntes Referendum, bei dem über 98% der Bevölkerung für eine Sezession stimmten, unabhängig. Während sich die Bürger_innen darauf vorbereiteten die Früchte ihrer Unabhängigkeit zu ernten, brachen gewaltvolle Konflikte aus. Die Gier nach Macht und Auseinandersetzungen, Korruption, Protektion und Straflosigkeit sind die Hauptantriebskräfte der Gewalt im jüngsten Land der Welt. Dieser politische Machtkampf innerhalb des regierenden *Sudan People's Liberation Movement* (*SPLM*) war nicht neu. Er existierte schon während der Jahre der Befreiung (1983-2005), im Besonderen 1991, aber die Entscheidung den gemeinsamen Feind (das Khartum-Regime) zu bekämpfen, war ein vereinendes Element. Diese Geschichte hinterließ eine schwere Bürde auf der Psyche und den Schultern des Landes. Ein großer Teil der Gewalt, die nun aufbricht und das Land einschließt, ist ohne Zweifel in dieser Geschichte verwurzelt.

Leider sind es im Südsudan nicht nur Waffen, die töten. Der fehlende Zugang zu Grundlagen des Lebens, Würde und Rechten können so zerstörerisch wie Waffen sein. Es gibt große Herausforderungen in Bezug auf Vergabe und Management von Ressourcen und Prioritäten in den Ausgaben. Der Gewinn, der aus Öl- und anderen Quellen gewonnen wird, wird nicht dorthin gelenkt, wo die Problematik der Armut adressiert werden könnte. Das Land ist immer noch dasjenige in der Region mit der geringsten Lebenserwartung zum Zeitpunkt der Geburt und der höchsten Müttersterblichkeitsrate. Schlechte Regierungsführung trug dazu bei, dass Menschen ihr Leben verloren, da es in Krankenhäusern nicht nur keine moderne medizinische Einrichtung, Ausstattung, Medikamente und qualifziertes medizinisches Personal gibt, sondern diesem auch oft die Energie ausgeht. Patient_innen in einem kritischen Zustand geben so leicht das Leben auf. Das jährliche Budget für die Ministerien, die Leistungen für diese Menschen erbringen, ist oft geringer als jenes für das Ministerium, das sich mit der Sicherheit befasst. Außerdem gibt es Berichte von Korruption und Straflosigkeit. Ein Beispiel hierfür sind die Vorkommnisse 2012, als Präsident Salva Kiir 75 Minister_innen und Beamt-_innen beschuldigte 4 Milliarden US Dollar aus dem Staatshaushalt gestohlen zu haben und verlangte, dass das Geld zurückgezahlt wird. Zeitungsberichten zufolge wurden jedoch nur 1,5% der Summe zurückgegeben.

Als Antwort auf die sich verschlechternde Sicherheitslage im Land und ihre negativen Auswirkungen auf die Zivilgesellschaft, begannen viele nationale und internationale Organisationen sich für friedensbildende Maßnahmen, Verwaltung, Empowerment von Gemeinschaften und Gender-Interventionen zur Ermächtigung und zum Schutz von Zivilist_innen, Friedenseinsätzen, humanitäre Unterstützung und noch mehr zu engagieren um Leben zu retten.

Die Organisation, die sich heute ***ONAD*** nennt, wurde 1994 von südsudanesischen Student_innen am Höhepunkt des Bürgerkrieges initiiert. Die Organisation arbeitet für ein gewaltfreies, friedliches und demokratisches Land, in dem jede und jeder Zugang zu Grundrechten hat und in Würde leben kann. Die Arbeit an dieser Vision passiert in Trainings und durch Fürsprache für Gewaltfreiheit und Friedensförderung, Staatsführung und politische

Bildung, Förderung der Gemeinden und Bearbeitung der Gender-Thematik. Die Eskalation der Konflikte im Südsudan förderte unsere Widerstandsfähigkeit, unseren Einsatz für Gewaltfreiheit und Frieden auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Unsere Projekte kamen den Teilnehmenden nicht nur durch das gemeinsame Lernen zu Gute, sondern sie konnten auch direkte Aktionen setzen um Gewalt zu transformieren und Brücken über das Trennende zu schlagen. Während Erwachsene entlang von ethnischen und politischen Linien getrennt sind, berichten Schülerinnen, Schüler und Jugendliche unserer *„Peace Clubs“* vom Aufbau positiver Beziehungen und gewaltfreier Konfliktlösung unter den Gleichaltrigen. Es gibt aber auch traurige Geschichten, z.B. entdeckten wir, dass einige Mädchen aufgrund von erzwungenen Eheschließungen die Schule abbrechen. Angehörige der reichen Elite zahlen eine hohe Aussteuer, oft in Form von Vieh, und einige Familien können dem aufgrund ihrer Armut kaum widerstehen. Wir wurden auch darüber informiert, dass einige Mädchen während ihrer monatlichen Periode den Schulbesuch aussetzen, da ihre Eltern kein Geld für Hygieneprodukte haben. Auch das ist ein klares Zeichen für die Armut und hat bereits Auswirkungen auf die akademischen Leistungen der Mädchen. Im Juli 2017 ging *ONAD* eine Partnerschaft mit *Zamaana Mabad* ein, für die Initiative *„Our Time Together – Leave no Girl Behind”* (*dt: Unsere Zeit Zusammen – Kein Mädchen wird zurückgelassen*) von südsudanesischen Gender- und Friedensaktivist_innen. Die Initiative verteilte Damenbinden an 60 Schulmädchen in der Rajaf Grundschule am Stadtrand von Juba. Die Finanzierung wurde lokal organisiert um den Ansatz *„Lasst uns uns selbst helfen“* zu testen. Unsere gewaltfreie Arbeit nimmt die Menschenwürde ernst. Das ist tief verwurzelt in unseren Gender-Perspektiven, wobei die Vorbeugung und Unterbindung des Krieges gegen die Körper von Frauen miteingeschlossen sind.

Viele internationale Organisationen und Geldgeberländer wandten sich der humanitären Unterstützung zu. Das führte offensichtlich zu einer Lücke bei der Finanzierung von Friedensarbeit, gender-basierter Gewalt, Friedensclubs und Projekten zum Schutz der Kinder. Daher sind es, neben Friedensfürsprache und Dialoge in den Gemeinden, diese Bereiche, die Intervention und Unterstützung brauchen. ONAD hat die Arbeiten am Fundament des *„Zentrums für Gewaltfreiheit und Führung“* fertiggestellt. Wir wünschen uns, dass das Erdgeschoss gebaut wird, damit die Gemeinschaften die Einrichtung nutzen können.

Als Organisation weigern wir uns Gewalt als den einzigen gangbaren Weg zu sehen. Wir standen immer dafür ein, dass es Alternativen zur Gewalt gibt. Wir glauben, dass Konflikte unumgänglich sind, man sich für den Einsatz von Gewalt aber entscheidet. Viele mussten aus Sicherheitsgründen das Land verlassen, aber ein paar von uns blieben zurück, da wir daran glauben noch etwas geben zu können – unsere Werkzeuge der Gewaltfreiheit, die das Potential haben das Land zum Besseren zu verändern. Wie Gandhi einmal sagte: *„Der beste Weg um sich selbst zu finden, ist sich im Dienst für andere zu verlieren.“*

Zumindest haben die Eskalation der Konflikte und die bittere Erfahrung uns gelehrt uns selbst zu kennen. Die Solidarität, technische und finanzielle Unterstützung unserer Partner_innen, sowohl Individuen als auch Institutionen, haben unseren Beitrag zu Frieden im Land, der Region und der Welt gestärkt. Ohne Leidenschaft und Ausdauer für den Frieden wäre es unmöglich im Südsudan zu agieren. Wir setzen unsere Hoffnung daher auf Bemühungen sich der Gewalt zu widersetzen und die sozioökonomischen und politischen Konflikte zu transformieren und unseren Mitmenschen ihr Lächeln zurückzugeben – hier und überall.

Moses Monday John ist Gründungsmitglied der *Organization for Nonviolence and Development* (ONAD). Er hat einen Masterabschluss in Peace and Development Studies von der Universität Juba, wo er Konfliktmanagement unterrichtet. Moses John arbeitet mit einer Reihe von nationalen, regionalen und internationalen Organisationen zusammen und hat mehr als 15 Jahre Praxiserfahrung in der Leitung von Entwicklungs- und Friedensprojekten in NGOs. Er ist Mitglied des Regional Consultative Committee (RCC) des Internationalen Versöhnungsbundes.

---

(1) www.oxfam.org/en/emergencies/hunger-crisis-south-sudan;

worldvision.org/disaster-response-news-stories/south-sudan-conflict-hunger-threats-children

Mehr über ONAD:

www.onadev.org
www.facebook.com/onadss/